

Arm haltend. Umschrift: MEINHERVS · DEI · GRACIA · NVNIBVRGEN-
(SIS) · EPISCOP(US). Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs
1273 (DStA. Naumburg Nr. 121); 1274 (HStA. Dresden Nr. 842); an rotbraunen
Seidenfäden 1277 (DStA. Naumburg Nr. 128); 1278 (HStA. Weimar Nr. 5156,
beschäd.). – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 7,11.

Münze: Von der Ausübung des Münzregals durch Meinher zeugen vier Ar-
ten von Brakteaten, von denen zwei aus der Naumburger und zwei aus der
Zeitzer Münze stammen, sowie die Erwähnung seines Münzmeisters im Jahre
1276 (Dob. 4 Nr. 1365) und von Zinsen aus seiner Münze ebenfalls 1276 (DStA.
Naumburg Nr. 126, 127). Im Bild zeigen sie den sitzenden, einmal auch den
neuen Typ des stehenden Bischofs im Amtskleid und mit der Inful, in der einen
Hand den Krummstab, in der anderen Hand abwechselnd einen Reichsapfel, ein
Blumenszepter, ein doppeltes Kreuz oder eine Monstranz (v. Posern–Klett
S. 278 Nr. 1042–1045; R. J., Naumburger Bischofsmünzen: NaumbHeimat 1934
Nr. 5). – Abb.: v. Posern–Klett Taf. XXXII 25–27, Taf. XXXIV 18. – Die bei
v. Posern–Klett S. 276–277 Nr. 1028–1041 aufgeführten Münzen stammen
entweder von Meinher oder von seinem Vorgänger Dietrich II. – Vgl. Häver-
nick, Münzfunde S. 146–148.

LUDOLF VON MIHLA

1280–1285

Lang bei Pistorius 1 S. 812, 814, bei Struve 1 S. 1185, 1187, bei Mencke 2
Sp. 33–34, bei Köster S. 28–29; Dresser S. 259; Philipp S. 165, bei Zergiebel
2 S. 142–144

Lepsius, Bischöfe S. 108–112

Mülverstedt, Zur Herkunftsfrage S. 256–267

Perlbach Max, Das Protokoll der Naumburger Bischofswahl von 1285 (ThürSächs-
ZGKunst 1. 1911 S. 256–259)

Schlotheim Hartmann-Ernst Frh. von, Einige Beweise und Wegweiser der Zusammen-
gehörigkeit der Truchsesse von Schlotheim mit den Freiherrn gleichen Namens und
andere geschichtliche und heraldische Fragen. 1929 (Hausdruck)

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 141

Herkunft und Vorgeschichte. Ludolf, dessen Familiennamen keine sei-
ner Urkunden nennt, stammt aus der Sippe der Truchsesse von Schlotheim, die
als Inhaber des Truchsessens-Hofamtes zur gehobenen Ministerialität der Land-
und Markgrafen gehört. Vermutlich ist er ein Sohn Kunemunds II., der sich, ein
Bruder des Truchsessens Bertos II. von Schlotheim, seit 1255 nach dem um die
Mitte des 13. Jahrhunderts erworbenen Mihla n. Eisenach nennt (Dob. 3
Nr. 2370; vgl. Patze, Landesherrschaft S. 329). – Ludolf wird in der aus dem
17. Jahrhundert stammenden Notizensammlung K. M. Eulenbergers (StadtA.

Naumburg, Sa 25) von *Schladen* genannt. Da der Stammort des Geschlechtes urkundlich durchweg *Slatheim(-hem)*, ebenso wie der jetzige Ort Schladen a. d. Oker heißt, ist eine Verwechslung mit den von dort stammenden Grafen dieses Namens verständlich, zumal von diesen 1253–1257 ein Ludolf Bischof von Halberstadt ist. – Blutsverwandte (*consanguinei*) nennt Ludolf 1284 Bodo von Eilenburg und Bodo von Torgau (Dob. 4 Nr. 2346; Schieckel, Regesten Nr. 1325). Ludolf ist seit 1273 als Dompropst von Naumburg bekannt (Dob. 4 Nr. 931).

Wahl und Weihe. Ludolf gelangt offenbar durch Wahl des Domkapitels auf den bischöflichen Stuhl. Nach der späteren Zählung seiner Pontifikatsjahre durch die Kanzlei tritt Ludolf sein Amt nicht vor dem 23. November 1280 an (*pont. nostri a. quarto* 1284 Nov. 22; Schieckel, Regesten Nr. 1325; Dob. 4 Nr. 2346, irrig zu Nov. 29). Am 27. November 1280 bezeugt und besiegelt Ludolf bereits als Bischof eine Urkunde des Klosters Roda (Schieckel, Regesten Nr. 1212; Dob. 4 Nr. 1849, unvollst.). Dagegen urkundet er noch am 4. April 1281 als Erwählter und Bestätigter von Naumburg (Schieckel, Regesten Nr. 1218; Dob. 4 Nr. 1898, unvollst.).

Verhältnis zum Papst. Auch Ludolf gerät, wie seine Vorgänger, bald mit der Kurie in Konflikt, weil er die Franziskaner zur Beherbergung verpflichten will. Bischof und Domkapitel werden deshalb, zusammen mit dem Bischof von Merseburg, am 8. Januar 1281, noch vor Ludolfs Weihe, in den Bann getan (UB Merseburg Nr. 447; Dob. 4 Nr. 1888), aus dem sie aber wohl bald wieder gelöst werden. Im Mai 1283 weilt Ludolf mit seinem Meißner Amtsbruder Withego in Italien beim Papst Martin IV., von dem sie als Sachwalter des Erzbischofs Erich von Magdeburg in Orvieto das Pallium für diesen in Empfang nehmen (Posse Analecta S. 162–163 Nr. 23; Dob. 4 Nr. 2194). Am 9. Juli 1283 waltet Ludolf als Richter in päpstlichem Auftrag in einem Rechtsstreit des Deutschen Ordens wegen des Augustinerklosters Zschillen (Schieckel, Regesten Nr. 1286; Dob. 4 Nr. 2213).

Stiftsregierung. Als Territorialherr steht Ludolf von Anfang an unter dem Druck der schlechten Finanzlage, die er vorfindet: 1100 M. Schulden (Dob. 4 Nr. 2097), zu deren Abtragung die Einkünfte nicht ausreichen und zu deren Verzinsung mehrere wichtige Stiftsgüter, nämlich Schloß Tiefenau, die Städte Strehla und Dahlen sowie das Städtchen Nerchau verpfändet sind. Er verkauft deshalb am 15. September 1282 der Domkirche Meißen 12½ Hufen in Sahlassan für 107 M. (Schieckel, Regesten Nr. 1262; Dob. 4 Nr. 2087) und am 15. Oktober desselben Jahres dem Kloster Riesa das Dorf Paußnitz und einige Äcker für 374 M., die er zur Verminderung der Schulden verwendet (Schieckel, Regesten Nr. 1264; Dob. 4 Nr. 2097). Am 21. November desselben Jahres verkauft er dem Markgrafen Heinrich nicht näher bezeichnete Grundstücke, für die für jedes Pfund Groschen oder jede Mark jährlicher Einkünfte 10 M. Silbers gezahlt werden (Dob. 4 Nr. 2344). Am 22. November 1284 verkauft er dem Markgrafen

für 1000 M. das Schloß Tiefenau mit zugehörigen Waldungen, ferner Einkünfte in Frauenhain, Lautendorf, Raden, Treugeböbla, Lichtensee, Nauwalde, Spansberg, Nieska, das Vorwerk Tiefenau samt dem Patronat über die Kirchen in diesen Ortschaften als Lehen des Hochstifts (Schieckel, Regesten Nr. 1325; Dob. 4 Nr. 2346, irrig zu Nov. 29). Offenbar hängen damit auch zusammen der Verkauf von Sahlassan sowie der Tausch von Gütern bei Dahlen und Gräfenhain gegen solche bei Würchwitz im Jahre 1284 (Dob. 4 Nr. 2361, 2362).

Kirchliches. Am 4. April und 19. Juni 1281 stellt Ludolf Urkunden wegen der Übertragung der Einkünfte der Kirche in Obergreißlau an den Konvent in Langendorf aus (Schieckel, Regesten Nr. 1218, 1223; Dob. 4 Nr. 1898, 1923). Im Jahre 1281 bestätigt er einen Beschluß des Domkapitels über die Ansprüche von Erben der Kapitularen (Dob. 4 Nr. 1971) und überläßt der Marienstiftskirche in Naumburg zwei Hufen in Scheiplitz (ebd. 4 Nr. 1972). Zwischen dem Pfarrer und dem Deutschordenshaus in Reichenbach errichtet er am 9. Juli 1283 einen Vergleich (Schieckel, Regesten Nr. 1285; Dob. 4 Nr. 2212). Mit seinem Merseburger Amtsbruder Heinrich teidingt Ludolf am 10. September 1283 in Dresden in Anwesenheit des Erzbischofs zwischen dem Markgrafen und dem Bischof von Meißen (UB Meißen 1 Nr. 256, 257; Dob. 4 Nr. 2236, 2237). Am 10. Dezember 1284 bestätigt er dem Deutschen Orden das Patronatsrecht der Kirche in Schleiz (Schieckel, Regesten Nr. 1329; Dob. 4 Nr. 2357). In Gegenwart König Rudolfs nimmt er am 21. Januar 1285 an der Weihe der Franziskanerkirche in Eger teil (Regesta Bohemiae et Moraviae 2 Nr. 1337; Dob. 4 Nr. 2388).

Daß Bischof Ludolf mit dem Zisterzienser Martinus Scotus in Rom, dem Verfasser einer *Historia brevis*, genannt *Martiniana* (vgl. Lang bei Struve 1 S. 1186), in Briefwechsel gestanden habe, ist nur bei Paullini überliefert und zweifellos dessen Erfindung (*Rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma* S. 139; vgl. dazu Jahr S. 384–385).

Ablässe. Zahlreichen Klöstern und Kirchen außerhalb der Naumburger Diözese erteilt Ludolf Ablässe: am 30. Juli 1280 dem Katharinenkloster Eisenach (Dob. 4 Nr. 1823); am 11. August 1281 dem Kloster Oberweimar (HStA. Weimar 1281, Aug. 11); am 14. September 1282 dem Predigerkloster Halberstadt (UB Stadt Halberstadt 1 Nr. 174; Dob. 4 Nr. 2086); am 4. April 1283 dem Hl.-Geist-Hospital in Halberstadt (UB Stadt Halberstadt 1 Nr. 181; Dob. 4 Nr. 2177); am 4. Juli 1283 der Allerheiligenkirche in Erfurt (UB Stadt Erfurt 1 Nr. 340; Dob. 4 Nr. 2210); am 1. August 1283 dem Katharinenkloster Eisenach (Dob. 4 Nr. 2225); im Jahre 1283 dem Georgskloster vor Halle (UB Halle 1 Nr. 381; Dob. 4 Nr. 2256); am 23. Oktober 1284 der Elisabethkirche bei den Deutschen Brüdern in Marburg (Hessisches UB 1,1 Nr. 437; Dob. 4 Nr. 2334); am 7. Juni 1285 dem neu erbauten Hospital in Sangerhausen (Dob. 4 Nr. 2427).

Tod: 6. August 1285. – Jahr: Sifridi de Balnhusin *compend. historiarum*, MGH. SS 25 S. 710 (hier Lutherus genannt!); Urk. von 1285 im Cod. 1867

ehem. Stadtbibl. Danzig: Perlbach S. 257–259; BK 13. Abweichend 1281: BK 4; 1284: Lang bei Köster S. 28–29; BK 7, 11^a, 12, 15; 1288: BK 17. – Tag (*octavo Idus Augusti, videlicet die Sixti*): Urk. von 1285: Perlbach S. 257–259; (*Aug. VIII. idus*): Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 140. – Beigesetzt am 8. August (*in die beati Cyriaci*): Urk. von 1285: Perlbach S. 257–259; – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Beurteilung: ...*rexitque annis laudabiliter XVIII* [!]. *Monasterii nostri et ipse factor et patronus egregius*, womit Kloster Bosau gemeint ist (P. Lang bei Mencke 2 Sp. 33, ähnlich bei Struve 1 S. 1185 und bei Köster S. 28).

Elektensiegel: Spitzoval (5,5 × 4 cm), stehender Bischof nach halbrechts gewendet, mit der rechten Hand ein Buch mit gekreuztem Schwert und Schlüssel bis Schulterhöhe hebend, mit der linken Hand im Schoß einen über die linke Schulter reichenden Zweig haltend. Umschrift: + S(IGILLUM) · LVTOLFI · NVENBVRG(E)N(SIS) · ELECTI · ET · CONFIRMATI. Angehängt an lilafarbigen Seidenfäden auf braunem Wachs 1281 (HStA. Dresden Nr. 984).

Bischofssiegel: Spitzoval (6 × 4,5 cm), sitzender Bischof, rechte Hand segnend in Schulterhöhe erhoben, mit der linken Hand den nach außen gekehrten Krummstab haltend. Umschrift: + S(IGILLUM) · LVDOLPHI DEI GRATIA ECC(LESIE) NVENBVRGENS(IS) EP(ISCOP)I. Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs 1280 (HStA. Dresden Nr. 980); 1281 (HStA. Weimar 1281 Aug. 11); an rotgelben Seidenfäden 1282 (HStA. Dresden Nr. 1027^b). – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 7,12. – Das Siegel hängt auch an der als Fälschung des 15. Jahrhunderts erkannten Urkunde von 1283 Juli 9 (HStA. Dresden Nr. 1045), mit roter Seidenschnur offenbar vor Niederschrift des jetzigen Textes befestigt (Flach, Urkundenfälschungen S. 91 u. 99 Anm. 39).

Münze: Im Münzbild führt Ludolf auf seinen Pfennigen einerseits den Typ des stehenden Bischofs im Amtskleid und mit der Inful, der wechselnde Attribute führt (Kelch, Schlüssel, Krummstab, Buch), andererseits die Stiftsinsignien (Doppelschlüssel und Schwert) miteinander gekreuzt (R. J., Naumburger Bischofsmünzen: NaumbHeimat 1934 Nr. 5; v. Posern-Klett S. 278–279 Nr. 1046–1048; Schmidt, Numi S. 13 Nr. 1). – Abb.: v. Posern-Klett Taf. XXXII 28, 29; Schmidt, Numi S. 13. – Vgl. Hävernack, Münzfunde S. 147.

BRUNO VON LANGENBOGEN

1285–1304

Lang bei Pistorius 1 S. 814–821, bei Struve 1 S. 1187–1196, bei Mencke 2 Sp. 34–35, bei Köster S. 29; Dresser S. 259; Philipp S. 165–168, bei Zergiebel 2 S. 144–151

Lepsius, Bischöfe S. 113–132